

lebendiges Bild von den wahrlich merowingischen politischen Zuständen und Ereignissen der zweiten Hälfte des 6. Jh. Vor diesem Hintergrund wird die Person des Venantius Fortunatus einfühlsam vorgestellt und eine Reihe von Gedichten weltlichen Themas wohltuend nüchtern interpretiert. Sechs Dichtungen sind in dem Band vollständig abgedruckt und übersetzt, der – ohne aufsehen-erregende neue Einsichten präsentieren zu wollen – solide Literaturbetrachtung bietet und die Bemerkung von Orson Welles bestätigt, daß unruhige Zeiten kulturelle Höchstleistungen hervorbringen können, während Jahrhunderte von Frieden und Demokratie allenfalls in der Erfindung der Kuckucksuhr gipfeln.

G. S.

Michael ROBERTS, *St. Martin and the Leper: Narrative Variation in the Martin Poems of Venantius Fortunatus*, *Journal of Medieval Latin* 4 (1994) S. 82–100, untersucht den in Venantius' Werken mehrfach wiederkehrenden Bezug auf das Heilungswunder, das Sulpicius Severus mit knappen Worten darstellt (*Vita Martini* 18, 3–4). Alle poetischen und rhetorischen Mittel, mit denen Venantius den schlichten Bericht aufwertet, sind kein nachträglicher Zierat, sondern sie verweisen auf die Verehrungswürdigkeit des Heiligen.

Peter Dinter

Michael ROBERTS, *The Description of Landscape in the Poetry of Venantius Fortunatus: The Moselle Poems*, *Traditio* 49 (1994) S. 1–22, vergleicht die vier Moselgedichte des Venantius Fortunatus († nach 600) mit der Mosella des Ausonius († 395) und kommt zu dem Schluß, daß die Landschaftsbeschreibung bei Venantius nur eine untergeordnete, zumeist symbolische Bedeutung hat. Im Vordergrund stünde die Verherrlichung der politischen und geistlichen Magnaten.

D. J.

Severi Episcopi ‚Malacitani(?)‘ in Evangelia Libri XII. Das Trierer Fragment der Bücher VIII–X. Unter Mitwirkung von Reinhart HERZOG erstmalig herausgegeben und kommentiert von Bernhard BISCHOFF † und Willy SCHETTER †, bearbeitet von Otto ZWIERLEIN (Abh. München N. F. 109) München 1994, Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 218 S., 23 Taf., ISBN 3-7693-0104-1. – Die aufwendige Edition der gut siebenhundert, zum Teil nur verstümmelt erhaltenen Verse eines Bibelesos aus dem 6. Jh. hat eine bewegte Vorgeschichte, die sich in der Publikation widerspiegelt. Der Fund des Werkes wird Bernhard Bischoff verdankt, der 1967 in Trier die Fragmente erkannte und mit einem ma. Lorscher Bibliothekseintrag in Verbindung brachte: Von dem dort verzeichneten Epos in 12 Büchern waren in Trier Buch 9 ganz, Buch 8 und 10 teilweise ans Licht gekommen. Nach anfänglicher Zusammenarbeit mit Reinhart Herzog (Bielefeld) übernahm Willy Schetter (Bonn) die Aufgabe, die Edition abzuschließen. Nach seinem Tod (1992) ging das Material an Otto Zwierlein, der die inzwischen gewachsenen Schichten – jeweils mit Siglen für die Urheber der einzelnen Lesarten, Konjekturen, Parallelen versehen – pietätvoll zusammenstellte und als einziger der Hg. das Erscheinen erleben durfte, da Bischoff 1991 verstorben war, Herzog 1994. So wird verständlich, daß gelegentlich Erklärungen aus einem früheren Stadium der Arbeit stehen bleiben, die durch eine andere gewählte Textfassung gegenstandslos geworden sind. Die eigentliche Edition der Verse, die inhaltlich etwa zehn Kapiteln aus Mt. entsprechen, umfaßt mit kriti-